

15. / II. 1917

71. Jahrg.

Wien, 15. Februar.

Wien wird heute nicht die empfindliche Störung seines wichtigsten Verkehrsmittels erleiden, die noch vor vier Tagen unabwendbar erschien. Wohl konnte es nicht gelingen, die elektrische Straßenbahn auch in den späteren Abendstunden der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, allein die Kalamität des Stillstehens der „Elektrischen“ während des Tages ist glücklich vermieden worden. In letzter Stunde hat das energische Eingreifen der Regierung es zustande gebracht, daß genügende Kohlenvorräte dem städtischen Elektrizitätswerke geliefert werden und daß auf diese Weise der so geduldig ausharrenden Wiener Bevölkerung eine neuerliche, überaus empfindliche Prüfung nicht auferlegt würde. Mancherlei auch unvorhergesehene Umstände haben in unserer Stadt eine tiefeinschneidende Kohlennot hervorgerufen, die einen besorgniserregenden Umfang anzunehmen drohte. Da ergriff Kaiser Karl rasch und kraftvoll die Initiative, um dem Uebel zu steuern und traf energische Verfügungen, welche eine möglichst ungehinderte Fortdauer des Straßenbahnverkehrs und die Versorgung der Bevölkerung mit dem notwendigen Heizmaterial durchführbar machen. Der Kaiser hat durch diese schnelle, zweckmäßige und einsichtsvolle Handlungsweise die Dinge rasch in Fluß gebracht und einen neuerlichen Beweis seiner liebevollen Fürsorge für Wien erbracht. Ihm gebührt in erster Reihe der Dank dafür, daß die ärgsten Kalamitäten der Kohlennot heute abgewendet erscheinen. Unsere Stadt wird also nicht von früh bis in die späten Nachmittagsstunden ihres wichtigsten Verkehrsmittels beraubt, und es wird auch weiterhin möglich sein, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter ihre Mittagsmahlzeit zu Hause einnehmen können. So hat sich die Lage seit vorgestern gründlich, und zwar glücklicherweise zum Besseren gewendet, und wenn auch die Verkehrslosigkeit in den späteren Abendstunden, die Schließung der Konzerte und Kinos immer unerwünschte und wenig erfreuliche Störungen des Großstadtlebens

teilungen von Kaffeigentümlichkeiten gibt: diese sind dann in den Händen zu erkennen. Es gibt zum Beispiel zornige und sanfte, eitle, bescheidene, tüchtige, schüchterne, brutale, begabte und dumme Hände.